language he should learn in order to apprehend the cultural life of mankind upon our planet, I should unconditionally recommend to him the study of the German language. For, the study of any other language would enable him to survey a more or less extended, at all events, however, limited field. A knowledge of the German language would, of itself, convey to him a knowledge of the entire culture, of the culture of all the nations now still living." I might go on in this strain. But this is not my object. All I wish to indicate and emphasize is that our German-American fellow-citizens are amply justified in pressing the claims of German as against the claims of any other language, living or dead.

Let us formulate the situation. Provided thoroughness of instruction can be guaranteed, it is desirable, nay, imperative, that a modern language, preferably German, be added to the curriculum of study in our lower schools. Regardless of the cost which it entails, we owe it to the community that such a step be taken.

Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Milwaukee.

Der Monat Oktober, der ganz gegen seine Gewohnheit die schönen, klaren Herbsttage diesmal nicht gebracht hat, lieferte einige sehr willkommene und interessante Abwechslungen. Herr Rudolf Cronau, der sich als deutschamerikanischer Geschichtsschreiber einen beneidenswerten Namen erworben hat, berührte, auf einer längeren Vortragstour begriffen, auch unsere Stadt und hielt im deutschen Theater vor einem sehr zahlreich erschienenen, dankbaren Publikum unter den Auspizien des Stadtverbandes Milwaukee, eines Zweiges des Nationalbundes, einen sehr lehrreichen, wunderbar kondensierten Vortrag über das alte und das neue Deutschland. Es gelang ihm, innerhalb einer guten Stunde die Entwickelung des deutschen Volkes auf den verschiedensten Gebieten darzustellen und den Zuhörern die Tatsache nahe zu legen, dass das alte Vaterland im Konzerte der Nationen die erste Geige spielt.

Dem eigentlichen Vortrage folgten ungefähr zweihundert prachtvolle Lichtbilder, welche die aufgestellten Behauptungen treffend illustrierten und einzelne besonders anziehende Punkte Deutschlands ins hellste Licht rückten. Der Männerchor des Musikvereins erfreute die Zuhörer durch den Vortrag von zwei Liedern.

Am 21. Oktober ereignete sich etwas, das nicht so leicht vergessen werden dürfte. Am Abend jenes Tages versammelte sich die gesamte Lehrerschaft der Stadt im Auditorium zu einem glänzenden Bankett, das veranstaltet wurde, um unserem beliebten Schulsuperintendenten, Herrn Carroll G. Pearse, wegen seiner Wahl zum Präsidenten der grössten Lehervereinigung des Landes, der N. E. A., die wohlverdiente Anerkennung zu zollen. Der ungeheure Saal war einfach, aber geschmackvoll dekoriert. Fünfzehnhundert Lehrer und Lehrerinnen sassen schmausend an langen Tischen, während weiss gekleidete Schülerinnen der oberen Grade als Aufwärterinnen fungierten. Dem Bankett folgten die üblichen Ansprachen, die die Verdienste des Ehrengastes gebührend erwähnten, und als man sich von den Tischen erhob, war es nahezu zwölf Uhr geworden.

In diesen Monat fiel auch die erste deutsche Lehrerversammlung, die in angenehmer, harmonischer Weise verlief. Bei dieser Gelegenheit

zeigte Prof. L. Stern, wie viel man in kurzer Zeit besprechen und erreichen kann. Unter anderem wurden verschiedene Komitees ernannt, um einen neuen Lehrplan auszuarbeiten, der den neuen Verhältnissen und den neueingeführten Lesebüchern Rechnung tragen soll. Auch kam die Deutschlandfahrt 1912 aufs Tapet, woran sich eine ganze Anzahl Lehrer beteiligen wird. Die Aufmerksamkeit lenkt sich nun allmählich auf die jährliche Lehrerkonferenz des Staates Wisconsin, die anfangs November hier stattfindet. **H. S.**

New York.

In der November - Versammlung deutscher Lehrer von New York und Umgebung hielt der bekannte Journalist und Dichter Herr Otto Sattler einen fesselnden Vortrag über: „Die deutsche Lyrik in der Gegenwart". Wir lassen im folgenden den Vortragenden in gedrängter Kürze sprechen: Die Lyrik wird von vielen Leuten dem Roman hintenan gesetzt, da letzterer interessant und leicht anregend ist, während zur Lyrik Stimmung und Sammlung gehört, die aber, selbst in dem aufregenden New York, überall gefunden werden kann. Die Lyrik ist ein grosses Kunstwerk, sie geht nach C. Hauptmann von Seele zu Seele, wie eine ewige Verwandtschaft. Wir müssen, wollen wir von der Lyrik der Gegenwart sprechen, bis zu den 70er Jahren zurückgehen. Damals stand die französische Dichtung über uns, der französische Kunstgeschmack beherrschte uns; wir können in allen Erzeugnissen den Einfluss eines Zola, Tolstoi und Ibsen durchfühlen. Nichts Bedeutendes wurde in den Jahren geschaffen. Dann kam die heutige Generation, diejenigen Männer und Frauen, die in den 70er Jahren die Universität besuchten, und mit ihnen der deutsche Realismus und Naturalismus; wir erinnern an Holz, Wille, Bleibtreu u. a. Hier sehen wir, dass der Sozialismus einen grossen Einfluss auf die Lyrik ausübte. Die Wechselwirkung im einfachen Liede tritt mehr zu Tage, als zu irgend einer Zeit. In den 90er Jahren neigte sich die Lyrik zum Symbolismus; ihre Vertreter sind Liliencron und von Stern; beide Natur- und Balladendichter, die viel zu wenig Anerkennung finden; Proben ihrer Dichtkunst sollten in keinem deutschen Lesebuch fehlen. Jedoch der grösste von allen Lyrikern, dem auch schon Gerechtigkeit widerfährt, ist Richard Dehmel; er zeigt in seinen Gedichten den starken Mut eines Mannes, der es nicht verschweigt, dass auch er einmal durch den Sumpf gegangen ist, der aber dem Leser die Hoffnung gibt und ihm den Weg zeigt, dass auch er sich frei machen kann. Er wirkt vor allen Dingen durch die Form, den Freivers. Allerdings muss der Leser einige Übung im letzteren haben, ehe er selbst zu fühlen imstande ist, was der Dichter empfindet. Dehmel zeigt einen grossen Fortschritt der Lyrik im Naturgedicht. Auch Frauenlyriker haben wir, z. B. die Lehrerin Agnes Migel, welche in ihren Balladen alles wirklich echt empfindet, jedoch können wir unter den Frauen von nichts Bedeutendem reden. Zum Schluss möchte ich fragen, wie die Lyrik auf das Volk wirke? Wir müssen uns antworten, dass das Volks anfängt, Anteil zu nehmen; davon zeugen die vielen Auflagen, die die Werke erleben. Jedoch die Durschnittsdeutschen New Yorks nicht, unter ihnen zeigt sich eine grosse Geistesleere; darum fordere ich alle Lehrer auf, ihr Bestes dazu beizutragen, die deutsche Lyrik dem Volke näher zu bringen.

Der Vortrag rief eine aufregende Debatte hervor, jedoch sprachen alle Herren ihre Anerkennung für den so tief durchdachten und so viel Neues zu Tage fördernden Vortrag aus. **R. O. H.**

II. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Während seines Aufenthaltes in Milwaukee am 27. Oktober stattete der Präsident der Vereinigten Staaten, William Howard Taft, auch dem Seminar und der Akademie einen kurzen Besuch ab. Ein Schüler der letzteren, Francis Bloodgood, begrüsste den Gast im Namen der Anstalten, worauf dieser selbst eine Erwiederung gab. Er dankte darin zunächst für den Empfang, den man ihm bereitet hatte. Dann wies er auf den grossen Vorteil hin, der hier den Schülern geboten wäre durch die Gelegenheit ein gründliches Deutsch zu lernen, und schloss mit einem Wunsch für ein erfolgreiches Studium.

Die Schüler des Seminars tragen sich mit der Absicht, durch den letztjährigen Erfolg angefeuert, ein historisches Lustspiel, „Die Anna-Lise" von Hersch, aufzuführen, ein Vorhaben, das